

2 Begegnungsräume etablieren

Vom Beratungszentrum zum Ankerpunkt

Eine leerstehende Gaststätte am Werner-Düttmann-Platz war das Objekt der Begierde unter den Mieter*innen. Die Umfrage im Jahr 2005 in der Nachbarschaft ergab eine große Bandbreite an Meinungen, wie diese Begegnungsräume genutzt werden könnten. Zwischen einer Moschee für Frauen und einer Eisdiele für Kinder war die verbindende Idee: ein Nachbarschaftstreff für alle.

Nach dem Umbau (WUM-WEST-Fördermittel) wurden die Räume im April 2006 eröffnet. Auf der Suche nach einem Träger, der den Ort federführend belebte, trafen wir auf Holger Förster und seinen Verband für Interkulturelle Arbeit e. V. (VIA). Seine Lotsen-Idee, zweisprachige Menschen im Rahmen der Arbeitsförderung einzustellen, ihre Gebiets-, Behörden- und Beratungskompetenzen zu schulen und sie im Nachbarschaftstreffpunkt anzusiedeln, schien uns perfekt für das Fördergebiet. Die Idee hatte gleich mehrere Synergie-Effekte: Zweisprachigkeit als Potenzial für Nachbarschaftsarbeit, Arbeitsplätze für Anwohner*innen, Vermittlung zwischen Menschen und Institutionen. Potentiale und Defizite im Fördergebiet konnten durch das Lots*innenprojekt aufgefangen werden.

Das QM förderte 2006 ein Pilotprojekt, durch das zehn Anwohner*innen aus der Nachbarschaft zu Kiezdolmetscher*innen fortgebildet wurden. Den Teilnehmenden wurden Grundlagenkenntnisse über das Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssystem sowie Wirtschaft und Gesellschaft vermittelt. Die Interessierten konnten, sofern sie die Bedingungen des JobCenters erfüllten, ab 2007 als Kiezlots*innen im Nachbarschaftstreff arbeiten. Als Lots*innen unterstützten sie Familien in ihrem Behördenalltag, bauten Treffpunkte für Anwohner*innen auf und wirkten als Brücke zwischen Eltern und Schule. In den folgenden acht Jahren wurden durch verschiedene Maßnahmen und Förderungen des JobCenters über 30 Menschen in Lots*innenprojekten im Nachbarschaftstreff beschäftigt. Die Koordination der Lots*innen finanzierte das Quartiersmanagement – und es wurden zur Nachbarschaftsbeauftragte gekürt.

Lots*innenprojekte hatten jedoch auch ihre Schattenseiten: insbesondere wenn sie mit der Hoffnung verbunden wurden, eine unbefristete Stelle zu erhalten, die ihren Aufenthalt sichern konnte. Aus diesem Grund hatten die Lots*innen auch selbst oft große Probleme und nicht jede*r konnte das Potenzial fürs Gemeinwesen mitbringen.

Farag Abdel-Kawy ist indes geblieben. Der arabischsprachige Bewohner und Mitarbeiter, der seine Nachbar*innen seit nunmehr zehn Jahren berät, möchten wir als beliebtesten Mann der Werner-Düttmann-Siedlung bezeichnen. Mit der Ko-Finanzierung seiner Stelle durch die Eigentümer*innengemeinschaft der KURAs konnte ihm ein unbefristeter Arbeitsvertrag ermöglicht werden.

Im Rahmen des Verstetigungsprozesses des Quartiersmanagements wurden 2015 die Weichen für eine nachhaltige Nachbarschaftsarbeit gestellt: Eine Leitung wurde eingestellt; Emine Yilmaz übernahm das Ruder. Der Kindertreff am „Werner“ wurde der Nachbarschaftsarbeit zugesprochen und zur Dütti-Werkstatt umbenannt.

Die Eigentümer*innengemeinschaft sicherte die Räume langfristig mietfrei zu und beteiligte sich finanziell an der Personalstelle. 2017 übernahm sie als Bauherr den zweiten Umbau des Nachbarschaftstreffs, der durch den Baufonds des Programms Soziale Stadt finanziert wurde. Der Bezirk übernahm die Hauptverantwortung, den Nachbarschaftstreffpunkt langfristig zu finanzieren. Somit ist der Ankerpunkt „Dütti-Treff & Dütti-Werkstatt“ für Anwohner*innen aus dem Wohngebiet gesichert. Inhalte und Federführung sind unter dem Dach von VIA e. V.

angesiedelt. Der Treffpunkt wurde durch zahlreiche sozial-kulturelle Projekte im Rahmen des Quartiersmanagements belebt. Ein Netzwerk von Trägern und ehrenamtliche Unterstützer*innen gestaltet den Begegnungsort durch Aktionen, Veranstaltungen und Projekte.

Kooperationspartner*innen sind: Verband für Interkulturelle Arbeit e.V.; vabene Hausverwaltung GmbH; Stadtteilmütter der Diakonie e. V.; Kannste Auch! e. V., KlGA e. V., NHU und viele andere

Engagierte Personen, die mit ins Langzeitgedächtnis gehören, sind: Elvira Surrmann, Anneliese Lorenz, Lahcen Assad, Remziye Uykun, Emine Yilmaz, Bernhard Wagner, Melike Turkmen, Mariam Mahmoud, Jörg Schindler und zahlreiche weitere
(4287 Zeichen)